Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt.
Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten
die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 321. Donnerstag den 17. November 1887. 81. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Freitag, den 18. November, Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der **Vorbereitungsgottesdienst** für den zweiten diesjährigen **Bußtag** findet **Donnerstag, den 17. laufenden Monats, Abends 6 Uhr** in der **Nicolaikirche** statt.

Leipzig, den 10. November 1887.

Die Kircheninspection für Leipzig.

Der Superintendent. Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Pank. Dr. Tröndlin. Kretschmer.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Einkommenschätzung für das Steuerjahr 1888 werden den Vorständen von juristischen Personen, Vereinen aller Art, sowie den Arbeitgebern u. s. w. gegenwärtig Formulare zur Anfertigung von Gehalts- bez. Lohnnachweisungen behändigt, welche nach Maßgabe der Bestimmungen in §§. 36 und 37 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878, verbunden mit §. 28 der dazu erlassenen Ausführungs-Verordnung vom 11. October desselben Jahres ausgefüllt **binnen 8 Tagen, von der erfolgten Behändigung ab gerechnet, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 ℳ, die bei Versäumung des Termins unnachsichtlich beigetrieben werden wird, an die Geschäftsstelle unserer Stadt-Steuer-Einnahme, Obstmarkt 3 (Stadthaus), Erdgeschoß, Zimmer Nr. 53 b, abzugeben sind.**

Hierbei wird noch besonders hervorgehoben, daß für die auswärts wohnenden Arbeiter ꝛc. ebenfalls Lohnlisten, und zwar für jeden Ort getrennt, auszufertigen und mit einzureichen sind.

Sollten die betreffenden Vorstände, Arbeitgeber u. s. w. Formulare in ungenügender Anzahl oder bis zum 15. dieses Monats überhaupt nicht erhalten haben, so können dieselben an der oben bezeichneten Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Leipzig, den 12. November 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Göbitz.

Bekanntmachung.

Die zu der Herstellung von zwei Fußstegen und von zwei Fahrbrücken im Connewitzer Holze sich nothwendig machenden Zimmerarbeiten sollen an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Obergeschoß, Zimmer Nr. 14, aus; sie können daselbst eingesehen, erstere gegen Entrichtung der Gebühren entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Herstellung von vier Brücken im Connewitzer Holze"

versehen ebendaselbst und zwar bis zum **29. laufenden Monats**, Nachmittags 5 Uhr, einzureichen.

Wir behalten uns das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, am 11. November 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
II. 4045. Dr. Tröndlin. Eichorius.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Ober-Postdirection lagern die nachbezeichneten **unbestellbaren Postsendungen: Einschreibbriefe.** Aus Leipzig: an Gastwirther Böhler in Reichersdorf bei Lausigk vom 8/6. 87, an Edith Straber in Elmira — New-York v. 17/2. 87, an Fr. Bogenschneider an Bord S. M. S. Olga v. 13/6. 87, an Ferdinand Dervien, Minister Plenipotentiaire in Chateau Robert, Alpes Maritimes, v. 1/7. 87, an Frau verw. Auguste Kaufmann in Hemmersdorf bei Heldrungen v. 25/6. 87, an Clara Henlen, Taubengasse 38 in Prag, v. 7/7. 87; aus **Chemnitz:** an Christoph Hinderich, Hotelier in Bad Elster, v. 3. 6. 87, an Franz Reinl in Klaus b. Pilsen v. 18/7. 87, an Franz von Kuzmarck in Teplitz, Badgasse 9, v. 20/7. 87, an Otto Müller in Chemnitz, Hermannstraße 36, v. 20/7. 87. **Eingeschriebene Mustersendungen.** Aus Leipzig: an Carmelo Bonnici in Malta v. 4/5. 87, an Salvatore Bellis in Malta v. 5/5. 87. **Briefe mit nicht angegebenem Werthinhalt.** Aus dem Bahnpostbriefkasten Zug 11 Cassel-Halle: an Hausdiener Carl Trümper in [illegible]. Frieslche in (Ortsangabe fehlt) v. 18/5. 87; aus Leipzig: an R. Berand, großer Platz in Brünn, v. 24/7. 87; aus **Crimmitschau:** an Tuchmacher Friedrich Barth in Leipzig, [illegible], v. 22/6. 87. **Ein Brief mit einem goldenen Kreuze** aus Leipzig-Gohlis an Frl. Pauline Schulz in Forst (Lausitz) v. 22/3. 87. **Postanweisungen.** Aus Chemnitz: an [illegible] an Stellmacher Gottlieb Wolf in Berlin v. 2/6. 87 über [illegible] ℳ; aus **Erdmannsdorf (Sachsen):** an Böhme, Brüner Gasthof Linde in Chemnitz, v. 11/7. 87 über 5 ℳ 78 ₰; aus **Kringswalde:** an Reiche in Hof v. 18/4. 87 über 6 ℳ. **Packete.** Aus **Neukirchen (Erzgeb.):** an W. Hollenberg in Berlin C v. 26/5. 87; aus Leipzig: an Johann Förtner in München v. 24/3. 87, an Postdirector Trahmer in Eilenburg v. 30/4. 87.

Die unbekannten Absender der vorbezeichneten Sendungen werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei einer Postanstalt des Ober-Postdirections-Bezirks Leipzig geltend zu machen. Wenn sich innerhalb der vorgedachten Frist zur Rückforderung Berechtigte nicht gemeldet, so werden die Geldbeträge der Postunterstützungscasse überwiesen und die zum Verkauf geeigneten Gegenstände zum Besten dieser Casse öffentlich versteigert werden.

Leipzig, 14. November 1887.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Walter.

Nichtamtlicher Theil.

Die Unruhen in London.

Die Anhänger Gladstone's nebst den socialdemokratischen, anarchistischen und irischen Bestandtheilen der Londoner Bevölkerung haben am Sonntag den Versuch gemacht, aus den Gladstone'schen Lehren über das Vereins- und Versammlungsrecht in Irland die Nutzanwendung auf England zu ziehen. Die fortwährenden Kundgebungen und Ruhestörungen der beschäftigungslosen Arbeiter auf den Straßen und Plätzen Londons hatten endlich die Geduld der Behörden erschöpft und ihnen die Nothwendigkeit zum Bewußtsein gebracht, den reichsten Theil Londons vor Gewaltthätigkeiten der gesetzlosen Masse zu schützen. Das Ergebniß der angestellten Erwägungen war das Verbot, auf Trafalgar-Square Versammlungen abzuhalten, weil dieser Platz Eigenthum der Königin sei und das Publicum dort von der Königin nur geduldet werde. Die Gewaltsamkeit dieser Auslegung ist offenkundig, denn kein Bewohner Londons, der seinen Weg über diesen Platz zu nehmen pflegt, hat jemals daran gedacht, daß ihm das Betreten desselben auf Grund des Eigenthumsrechts der Königin daran untersagt werden könne, aber wenn man mit Eifer nach einer Gesetzesbestimmung sucht, die für einen gegebenen Fall paßt, so findet man sie auch in der Regel, gleichviel ob durch Interpretation nachgeholfen werden muß oder nicht. In dem vorliegenden Falle hing die Sicherheit des Centrums der britischen Hauptstadt von der Auffindung einer solchen gesetzlichen Bestimmung ab, und deshalb verdienen diejenigen, welche sie fanden, den Dank des Ruhe und Ordnung liebenden Theiles der englischen Bevölkerung.

Freiheit des Vereins- und Versammlungsrechts und der Presse bilden die Grundrechte aller Verfassungsstaaten und deshalb ist das unbedingte Festhalten an diesen Freiheiten unter regelmäßigen Verhältnissen die Pflicht aller auf liberalem Boden stehenden Staatsbürger, es giebt aber Zeiten, in welchen die schrankenlose Geltendmachung dieser Grundrechte die schwersten Gefahren für die Existenz des Staates bringt. In diesem Falle befindet sich gegenwärtig England. Die Regierungsgewalt ist in Irland nicht länger aufrecht zu halten, wenn Versammlungen, welche auf Erregung von Aufruhr abzielen, nicht verboten werden können, wenn es der Staatsgewalt nicht erlaubt ist, offenbarer Aufreizung zur Auflösung aller staatlichen Ordnung Halt zu gebieten. Zu dem Ende hat die Regierung im englischen Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen ihr die nöthigen Vollmachten zur Unterdrückung staatsfeindlicher Vereinigungen und Versammlungen ertheilt werden. Sie hat von diesen Vollmachten Gebrauch gemacht, ist aber dabei auf den Widerstand nicht nur der Bevölkerung, sondern auch der Abgeordneten und der Vertreter der städtischen Gemeinwesen und der katholischen Geistlichkeit gestoßen. Gladstone, der ehemalige Ministerpräsident, hat sich leider nicht gescheut, mit den Feinden der öffentlichen Ordnung in Irland gemeinschaftliche Sache zu machen.

Die Iren haben seit geraumer Zeit die Taktik befolgt, England bei Wahrnehmung der irischen Interessen in Mitleidenschaft zu ziehen. Es haben in London und anderen großen Städten Englands seit Jahren Ruhestörungen der schlimmsten Art stattgefunden unter Anwendung von Dynamit zur Zerstörung von Gebäuden und Brücken, welche sämmtlich auf irischen Ursprung oder doch auf die Interessengemeinschaft mit den irischen Empörern zurückzuführen sind. Auch die neueste große Kundgebung in London, welche auf Trafalgar-Square geschehen sollte, galt in erster Linie den irischen Angelegenheiten. Es waren zwei Resolutionen vorbereitet, von denen die eine gegen die Gefangenhaltung O'Brien's Einspruch erhebt, sie für eine tyrannische Handlung und Beleidigung des englischen Volkes erklärt, die andere sich gegen das Verbot des Londoner Polizeidirectors Warren wendet, den Trafalgar-Square zu Versammlungszwecken zu benutzen. Der bekannte englische Radicale Bradlaugh hat gerathen, jeden Sonntag eine solche Kundgebung zu wiederholen. Man sieht aus der Vereinigung beider Resolutionen, daß sie nur die Frucht der Gladstone'schen Bemühungen sind, Irlands Losreißungsbestrebungen zum Ziele zu führen und das Ansehen der Regierung in Irland zu untergraben.

Gladstone hat aber eingesehen, daß den Aufrührern eine Schranke gezogen werden muß, wenn der Staat nicht zum Spielball der beutegierigen Hefe des Volkes erniedrigt werden soll. Die Kundgebung vom 13. November, welche angeblich zum Schutze des gefährdeten Versammlungsrechtes veranstaltet worden war, hätte ohne die thatkräftige Abwehr der Polizei im Bunde mit den Truppen mit der Plünderung des schönsten und reichsten Theiles von London geendigt, wie sie schon einmal am 8. Februar vorigen Jahres theilweise ausgeführt worden ist. Gladstone sah sich genöthigt, dem radikalen Club von Bermondsey, welcher sich gegen das Vorgehen der Polizei auf Trafalgar-Square aussprach, zu erwidern, daß es die erste Bürgerpflicht sei, den Anordnungen der Executivgewalt Folge zu leisten, und daß die Londoner Polizei ihre Pflicht gethan habe. Höchst überraschend war dann noch die Schlußbemerkung, daß die Frage der Londoner Ausschreitungen nicht in Zusammenhang mit dem Verhalten der Regierung in Irland gebracht werden dürfe.

Gladstone hat damit die Lehre verkündet, daß es ein verdienstliches Werk ist, der Executivgewalt in Irland Hohn zu sprechen, während er gleiches Thun in England als Gesetzesverachtung verpönt. Solche Inconsequenz sollte man bei einem erfahrenen Staatsmann, wie es Gladstone doch unzweifelhaft ist, nicht für möglich halten, aber da diese Inconsequenz wirklich vorliegt, so ist es auch nöthig, sie als vorhanden festzustellen und die allgemeine Aufmerksamkeit darauf zu richten.

Man könnte die Frage aufwerfen: Was kümmert es uns in Deutschland, ob die englische Regierung Trafalgar-Square für Eigenthum der Krone erklärt und die Abhaltung von Versammlungen daselbst verbietet oder erlaubt? So gestellt, ist die Frage allerdings für uns Deutsche ohne Interesse, aber es ist von größter Wichtigkeit für die allgemeine Entwickelung der socialen Verhältnisse, daß die in ihrer Theorien so fest verrannten Engländer angesichts der immer gefährlicher werdenden Ausschreitungen der Socialisten und Anarchisten sich zu Maßregeln der Nothwehr gedrängt sehen, die sogar die Billigung des hartköpfigsten Apostels des englischen Liberalismus und Radicalismus, Gladstone, finden. Unsere Deutschfreisinnigen haben viel Aehnlichkeit mit dem alten Gladstone, auch sie halten hartnäckig am Buchstaben fest unter Verhältnissen, welche eine starke und zielbewußte Regierungsgewalt als einen Segen für das Gesammtwohl erkennen lassen. Die Verwirklichung der Gladstone'schen Theorie in Irland würde die Losreißung Irlands von England schon längst zur unvermeidlichen Folge gehabt haben, und eine solche Schwäche der Regierung hätte auch in England der Anarchie die Wege geebnet, ihr vielleicht schon zur Herrschaft verholfen. Vereins- und Versammlungsfreiheit, Preßfreiheit sind werthvolle Rechte und eine liberale Partei, welche auf sie keinen Werth legen wollte, hätte den Anspruch auf die Bezeichnung liberal verwirkt, aber das Wort liberal darf nicht zum Aushängeschild für die Beschönigung des Umsturzes in seiner schlimmsten Gestalt mißbraucht werden. Die Voraussetzung für die Herrschaft liberaler Grundsätze ist die Herrschaft des Gesetzes, diese ist aber so lange in Frage gestellt, als eine Partei ihr Wesen treibt, welche den Umsturz aller bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse als Ziel ihrer Bestrebungen verkündet. Diese Partei ist stark nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika, wie der Proceß in Chicago lehrt, und gegen diese Partei müssen alle staatserhaltenden Kräfte zusammengefaßt werden. Es hat viel Mühe gekostet, bis diese Ueberzeugung auch in England zum Durchbruch gekommen ist, heute gehört sogar Gladstone zu ihren Vertretern.

Leipzig, 17. November 1887.

* Der **Westpreußischen Synode** ist, wie bereits in telegraphischer Kürze aus Danzig gemeldet wurde, auf ihre an Se. Majestät den Kaiser gerichtete Adresse folgende Antwort zugegangen: „Der Provinzialsynode von Westpreußen danke Ich verbindlich für den Ausdruck der Treue und Ergebenheit, mit welchem dieselbe aus Anlaß ihres ersten Zusammentretens Mich begrüßt hat. Ich bin Mir bewußt, daß die Synode unter besonders schwierigen Verhältnissen zu wirken bestimmt ist. Ich vertraue aber ihrer ernsten und warmen Hingebung an ihren Beruf, daß sie die ihr zugewiesenen Ziele mit Gottes Hilfe zum Segen der Kirche erfolgreich erstreben wird. Die frommen Wünsche, welche die Synode für Meinen schwererkrankten Herrn Sohn, des Kronprinzen Kaiserliche und Königliche Hoheit, ausgesprochen, hat, haben Mein väterliches Herz wohlthuend berührt. Möchte dieses für Mein Haus, wie für Unser Vaterland schwere Verhängniß durch Gottes Allmacht und Gnade bald von uns genommen werden.

Berlin, 14. November 1887. Wilhelm."

* Die **ostpreußische Provinzialsynode** hat an den **Kaiser** folgende Adresse gesandt:

Königsberg, den 12. November 1887. Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster König und Herr! Euer kaiserlichen und königlichen Majestät unausgesetzt treue und lebhafte Fürsorge für das Wohl unserer theuren Kirche hat sich von neuem bethätigt in der Anordnung, daß die Provinzen Ost- und Westpreußen, die bisher zu einer gemeinsamen Provinzialsynode vereinigt waren, fortan getrennt von einander ihre Berathungen pflegen, und bei diesem bedeutsamen Abschnitt unseres synodalen Lebens drängt es uns, die zur Zeit versammelten Mitglieder der ersten Provinzialsynode für Ostpreußen, vor allem, Euer kaiserlichen und königlichen Majestät beim Beginn unserer Arbeiten den ehrfurchtsvollsten und wärmsten Dank für die uns reichlich erwiesene Huld auszusprechen. Wir stehen im Begriff, zur Förderung unserer evangelischen Kirche Hand anzulegen, und wir geloben im gläubigen Aufblick zu Jesu Christo, dem alleinigen und getreuen Haupte der Kirche, mit Ernst und Hingebung und mit dem Bewußtsein unserer Verantwortlichkeit an das Werk zu gehen. Euer Majestät aber, als hoher und starker Schirmherr, wollen auch diesen unseren bevorstehenden Verhandlungen Ihre Theilnahme nicht versagen. Die Hand des Allmächtigen wende alles Unangenehme von dem Haupte Euer Majestät, sie stärke Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, die helfende Trösterin aller Armen und Bedrängten; sie schütze das ganze königliche Haus und erhalte uns insonderheit das theure Leben Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit unseres geliebten Kronprinzen! Unter der Versicherung der unwandelbaren Treue und Ergebenheit und in tiefster Ehrfurcht ersterben wir als Euer kaiserlichen und königlichen Majestät allerunterthänigste und treu gehorsamste Mitglieder der Provinzialsynode für Ostpreußen.

* Das **Bauprogramm des Nord-Ostsee-Canals** ist, wie das „Kieler Tageblatt" meldet, dahin festgestellt, daß während der ersten, auf 4 Jahre bemessenen Bauperiode entlang der jetzigen Scheitelstrecke des Eidercanals sämmtliche Durchstiche, soweit sie sich im Trockenen ausheben lassen, mit Einschluß der Uferdecken vollständig fertig gestellt werden sollen. Außerdem sollen Baggerungen dazwischen liegender Strecken ausgeführt werden. Am Schluß dieser Bauperiode sind die Durchstiche voll Wasser zu lassen, die Zwischendämme zu beseitigen und der Schiffsverkehr aus dem Oberwasser der Knooper Schleuße direct in den neuen Canal zu leiten. — Die zweite Bauperiode umfaßt nur den Zeitraum eines Jahres, während dessen der vorher schon begonnene trockene Durchstich bei Osterade-Schestedt fertig gestellt und die eben erwähnten Baggerstrecken wiederum um mindestens 2,5 Meter vertieft werden. Dann wird der Wasserspiegel durch Fortschaffung der Knooper Schleuße wieder um etwas gesenkt und der Verkehr von Kl. Königsförde bis Steinwehr in das neue Canalbett geleitet. — Die dritte Bauperiode, wiederum ein Jahr umfassend, wird eine abermalige Senkung des Wasserspiegels bis auf den zukünftigen Normalwasserstand herbeiführen. Auch die neue Holtenauer Schleuße soll außer dem eben Genannten am Schlusse dieser Bauperiode dem Betriebe übergeben werden. — Die vierte und letzte Bauperiode, wiederum ein Jahr umfassend, wird alle Restarbeiten in Ausführung bringen, sonderlich die Vertiefung der daran noch restirenden Baggerstrecken bis auf das vorgeschriebene Maß, außerdem die Errichtung der Fähren.

* Wie man der **„Vossischen Zeitung"** mittheilt, soll die Frage wegen Errichtung **einer deutschen Dampferlinie nach Ostafrika** den Reichstag in der That beschäftigen, nur sei es noch nicht sicher, ob eine Vorlage dafür gemacht oder ein Antrag aus dem Hause abgewartet werden soll. Nach den angestellten Erhebungen aber würde die Linie wahrscheinlich eine andere Ausdehnung erhalten, als man bisher annahm. Die bisherigen Vorschläge gingen dahin, daß man, wenn die Dampfer nicht bis zur Delagoabay gehen sollen, mindestens eine Zweiglinien Aden-Zanzibar einrichten müsse. Die angestellten Untersuchungen haben aber ergeben, daß der Hauptverkehr Zanzibars sich nach Bombay richtet. Wie Zanzibar sich erst nur als Nachbarland Indiens zu seiner jetzigen Bedeutung entwickelt und hauptsächlich durch die Hilfe der Ostindischen Compagnie seine noch neue Selbstständigkeit bewahren konnte, so wird auch der Handel des arabischen Reiches hauptsächlich von den Indiern beherrscht. Zwischen Bombay und Zanzibar findet daher ein reger Schiffs-, Personen- und Güterverkehr statt. Eine deutsche Dampferlinie, welche die ostafrikanische Küste anläuft, würde daher über Zanzibar hinaus verlängert werden müssen, wenn man einigermaßen auf die Kosten kommen will. Danach ist der Vorschlag zu erwarten, daß eine Linie Aden-Zanzibar-Bombay errichtet wird.

* Der **„Allgemeine Deutsche Schulverein zu Berlin"** versendet soeben sein diesjähriges 4. Correspondenzblatt, ein Heft von 32 Seiten. Erfreulicherweise sind dem Vereine in den letzten drei Monaten eine große Anzahl Ortsgruppen zugewachsen: in der Provinz Brandenburg zu Forst, Müncheberg, Nauen, Neu-Ruppin, Perleberg, Sommerfeld, Strausberg, Wittstock und Züllichau; in der Provinz Ostpreußen zu Allenstein, Darkehmen, Gumbinnen, Heilsberg, Insterburg, Königsberg (akademische Ortsgruppe), Lötzen, Memel, Osterode, Preußisch-Holland, Wehlau und Wormditt; in der Provinz Westpreußen zu Culm, Deutsch-Krone, Deutsch-Eylau, Elbing, Löbau, Marienwerder, Schwetz und Preußisch-Stargard; in der Provinz Pommern zu Stolp; in der Provinz Posen zu Fraustadt, Rawitsch und Schneidemühl; in der Provinz Schlesien zu Sprottau und Sagan; in der Provinz Sachsen zu Gardelegen; in Hannover zu Wilhelmshaven; in der bayerischen Pfalz zu Otterberg und Edenkoben; in Baden zu Ettenheim; in Mecklenburg zu Güstrow; in Thüringen zu Blankenburg und in Japan zu Tokio-Yokohama. An Einnahmen hatte der Hauptvorstand in Berlin im 3. Vierteljahr 4621 ℳ zu verzeichnen; im October wurden an Unterstützungen 2250 ℳ nach Galizien, Rumänien, Bulgarien, Böhmen, Süd-Brasilien und nach anderen Ländern bewilligt. Als größere Aufsätze finden sich in dem 4. Hefte: Das Neueste auf dem Gebiete der Russificirung der Ostseeprovinzen. Die deutsche Schule von Puerto Montt in Chile. Geschichte und Entwickelung der Colonie „Nueva Helvecia" in Uruguay. Die deutsche Gemeinde zu Paarl in Süd-Afrika. Außerdem sind noch eine Reihe von Büchern besprochen, die sich mit dem Deutschthum außerhalb des Reiches beschäftigen, so z. B. die Nationalitäts-Verhältnisse Böhmens von Schlesinger. Die Nationalitäten in Tirol und die wechselnden Schicksale ihrer Verbreitung von Bidermann und Nationalität und Sprache im Königreiche Belgien von K. Brämer.

* * *

* Fast in keinem Kronlande Oesterreichs spielt das Deutschthum eine so untergeordnete Rolle als in den Gebieten Triest, Görz, Gradiska und Istrien, welche das Küstenland bilden. In Görz ist das deutsche Element auf 2000 Seelen zusammengeschmolzen, die sich trotz deutscher Schulen nur mühsam gegen Slovenen und Italiener zu behaupten vermögen. In Triest sprach vor 40 Jahren noch ein Achtel der Bevölkerung deutsch; heute sind es kaum 6000, die sich ihre deutsche Muttersprache bewahrt haben. In Mitterburg-Pisino reden nur noch die besseren Familien deutsch; doch dürfte mit der bevorstehenden vollständigen Slawisirung des deutschen Gymnasiums jeder deutsche Laut in der alten Stadt verstummen. Verhältnißmäßig am besten steht es noch mit dem deutschen Elemente im Hafenplatze Pola, wo mindestens 4000 Deutsche leben, für welche die Regierung bis in die neueste Zeit herauf durch Erhaltung einer deutschen Marine-Unterrealschule, einer 8classigen Mädchen-Bürgerschule und einer 4classigen Knaben-Bürgerschule leidlich gesorgt hat. Leider erweisen sich diese Anstalten seit ein paar Jahren als unzureichend; weit mehr als 100 deutsche Kinder sind gezwungen, in die italienischen Gemeindeschulen zu gehen, woselbst sie ihre Muttersprache bald mit der italienischen Sprache vertauschen. Hoffentlich greift der Wiener Schulverein zur rechten Zeit noch helfend ein, damit nicht ähnliche Zustände wie in Görz, Triest, Mitterburg, Tolmein u. s. w. sich herausbilden.

* Die betrübenden Nachrichten über das **Befinden des Kronprinzen** werden natürlich auch in der **russischen Panslawisten-Presse** erörtert, und zwar in sehr bezeichnender Weise. Die „Now. Wrem." erhofft von den Eventualitäten, welche sie damit in Beziehung bringt und etwa „gleichzeitiger Ersetzung Grevy's durch einen General" baldigen Krieg, vielleicht noch in diesem Winter. Rußland, so jubelt das Blatt, habe die Hände frei und könne seine Haltung im Kriegsfall je nach seinem Vortheile einrichten. Der innere Widerspruch, daß ohne directe Betheiligung Rußlands ein Krieg überhaupt nicht zu Stande kommen dürfte, selbst wenn er etwa in Paris gewünscht würde, stört das Panslawistenblatt natürlich nicht im Geringsten, leistet es doch sogar das kaum Glaubliche, in derselben Nummer zu versichern, daß kein Russe eine Verschlimmerung der Beziehungen zu Deutschland wünsche. Der „Grashdanin" und die „Moskauer Zeitung" arbeiten wieder in Größenwahn. Ihnen zufolge ist das ganze Gebäude Bismarck'scher Berechnungen im Zusammenbruche begriffen und Deutschland, welches nur durch Rußlands Gnade entstehen konnte und nur durch diese Gnade auch zu bestehen vermag, wird den Schaden der auf Rußlands Demüthigung zugespitzt gewesenen Bismarck'schen Politik zu tragen haben. Das Schnabelwetzen dieser Geier überrascht in Deutschland nicht, und eben deswegen verfehlt es auch den etwa gewünschten Eindruck.

* Der **„Königsberger Allgemeinen Zeitung"** wird von ihrem wohlunterrichteten Petersburger Correspondenten geschrieben: „Der Cavalleriegeneral Fürst von Mingrelien, dessen Candidatur auf den bulgarischen Thron noch unlängst so viel Staub aufgewirbelt, ist durch kaiserlichen Armeebefehl des Dienstes entlassen worden und aus den Reihen der Armee getreten. Man erging sich in Vermuthungen, wodurch der Fürst, der noch unlängst persona grata gewesen, sich plötzlich die Allerhöchste Ungnade zugezogen hat. Auf Grund mir aus zuverlässiger Quelle zugegangener Informationen ergiebt sich, daß der Fürst von Mingrelien einige Zeit Politik auf eigene Faust getrieben, und da er glaubte, daß seine bloß durch Rußland protegirte Candidatur wenig Aussicht auf Erfolg habe, so habe er sich in Bezug auf eine andere Macht engagirt. Diese Engagements waren jedoch mit den Interessen Rußlands unvereinbar, so daß der Fürst von Mingrelien als Bulgarienherrscher für die russische Politik eben so unbequem gewesen wäre, als es der Prinz von Battenberg war und der Prinz von Coburg jetzt ist. Von diesen geheimen Pourparlers des Mingreliers hat man jetzt in Folge einer diplomatischen Indiscretion Wind erhalten und den Fürsten gestraft."

* Schon seit einiger Zeit gehen Gerüchte, anscheinend dem Dunstkreise des Vaticans entstammend, um, welche von Ge-

SLUB
Wir führen Wissen.